

Ausgabe Nr. 2 / 30.1.2007

In aller Kürze

- Der seit Jahren steigende Anteil von Altbewerbern an den Lehrstellenbewerbern eines Jahrgangs zeigt, dass die Probleme beim Übergang in eine betriebliche Ausbildung zunehmen. Dies gilt auch für besser qualifizierte Jugendliche.
- Auch bei den Alternativen zur betrieblichen Ausbildung wie z.B. den berufsvorbereitenden Maßnahmen oder der Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen steigt der Anteil der besser qualifizierten.
- Für leistungsschwächere Bewerber verstärken sich damit die Zugangsprobleme zu einer beruflichen Ausbildung.
- Selbst bei jungen Erwachsenen mit beruflichem Abschluss ist seit Ende der 90er Jahre ein Anstieg der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Dadurch verschärfen sich wiederum die Probleme derjenigen, die den Übergang in Beschäftigung ohne beruflichen oder schulischen Abschluss bewältigen müssen.
- Bei Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten: Jugendliche ohne beruflichen Abschluss kamen seltener zum Zug. Im Jahr 2005 konnten sie jedoch bei diesen Maßnahmen teilweise aufholen.

Autor/in

**Manfred Antoni, Hans Dietrich,
Maria Jungkunst,
Britta Matthes, Hannelore Plicht**

Jugendliche

Die Schwächsten kamen seltener zum Zug

Beim Zugang zu beruflicher Ausbildung und in Beschäftigung sind bildungsschwache Jugendliche benachteiligt – Auch in den Maßnahmen der BA waren sie bislang unterrepräsentiert

Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre zählt die BA zu den besonderen Zielgruppen. Etwa ein Drittel ihres Budgets für aktive Arbeitsmarktpolitik verwendet sie für die Förderung dieses Personenkreises.

Infolge der anhaltend schwierigen Lage am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt hat die BA ihr Maßnahmeangebot für Jugendliche deutlich ausgeweitet. Dennoch sind die am wenigsten qualifizierten Jugendlichen sowohl bei den berufsvorbereitenden Maßnahmen als auch bei den Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung unterrepräsentiert.

Etwa ein Drittel ihres Budgets für aktive Arbeitsmarktpolitik gibt die Bundesagentur für Arbeit (BA) jährlich für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis unter 25 Jahre aus. Insbesondere in zwei Übergangsphasen bedürfen Jugendliche der spezifischen Beratung, Vermittlung und vielfach auch der ergänzenden Unterstützung durch Maßnahmeangebote der aktiven Arbeitsmarktpolitik: Beim Zugang zu beruflicher Ausbildung sowie beim Übergang in die Erwerbstätigkeit. Vor allem Jugendliche mit schlechten Bildungsvoraussetzungen sehen sich mit wachsenden Problemen auf dem Ausbildungsmarkt bzw. Arbeitsmarkt konfrontiert.

Diese Jugendlichen sind es auch vor allem, die beim Übergang in Ausbildung und Beschäftigung Leistungen der BA in Anspruch nehmen. Wie nachfolgend gezeigt wird, lassen sich insbesondere beim Zugang zu maßnahmebasierter Unterstützung deutliche Bildungseffekte beobachten.

Bewerber um Ausbildungsstellen

Als Bewerber werden die Jugendlichen bezeichnet, die bei der Berufsberatung der BA eine individuelle Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildungsstelle in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) nachfragen und dafür auch geeignet sind. Im Sommer 2005 haben lt. Berufsbildungsbericht 2006 ca. 948 Tsd. Jugendliche das allgemeinbildende Schulsystem verlassen; im Laufe des Vermittlungsjahres 2004/2005 (siehe **Kasten auf Seite 7**) wurden 740 Tsd. Jugendliche als Bewerber um einen betrieblichen Ausbildungsplatz von der Berufsberatung der BA unterstützt (vgl. **Tabelle 1, Seite 2**).

Die beiden Gruppen lassen sich jedoch nicht unkommentiert zueinander in Beziehung setzen. So interessiert sich nur ein Teil der Schulabgänger für eine betriebliche Ausbildung, und davon nimmt

Tabelle 1

Ausbildungsplatzbewerber 1998 bis 2005, jeweils September						
	1998	2000	2002	2003	2004	2005
Bewerber absolut	796.566	770.348	711.393	717.877	736.109	740.693
	Anteile in %					
Kein Schulabschluss	5,3	5,7	6,3	6,4	6,2	5,5
Hauptschulabschluss	30,3	30,8	32,8	33,9	34,0	33,8
Mittlerer Bildungsabschluss (Fach-) Abitur	47,9	48,7	48,7	48,0	48,0	48,3
weiblich	16,5	14,8	12,1	11,7	11,8	12,4
Deutsche	49,9	49,6	47,5	46,9	46,5	46,4
unter 18 Jahre	89,5	90,7	91,2	91,3	91,5	91,6
18 bis unter 20 Jahre	41,9	40,6	40,4	43,1	41,9	40,9
über 20 Jahre	31,6	32,1	31,0	29,4	29,6	30,7
	26,5	27,3	28,6	27,5	28,4	28,4

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

ebenfalls nur ein Teil die Dienste der Berufsberatung der BA in Anspruch. Derzeit beginnt etwa jeder fünfte Abiturient nach Schulende zunächst eine betriebliche Berufsausbildung (vgl. Berufsbildungsbericht 2006; Reinberg/Hummel 2006). Aber auch Abiturienten, die eine betriebliche Ausbildung anstreben bzw. ernsthaft in Erwägung ziehen, treten nur zum Teil in der Bewerberstatistik der BA in Erscheinung, da sie besser als bildungsarme Jugendliche in der Lage sind, Selbstinformationssysteme der BA und andere Wege der Stellensuche zu nutzen.

Demgegenüber finden leistungsschwächere Jugendliche vielfach auch nach intensiver Suche keinen Zugang zur betrieblichen Berufsausbildung; und auch die BA vermittelt nur die Jugendlichen in

betriebliche Ausbildung, die die Mindestvoraussetzungen der Ausbildungsreife erfüllen. Von Ausbildungsreife geht die Berufsberatung dann aus, wenn die allgemeinen Merkmale der Bildungs- und Arbeitsfähigkeit erfüllt sind und Jugendliche die Mindestvoraussetzungen für den Einstieg in die berufliche Ausbildung mitbringen (siehe Dressel 2006). Für noch nicht ausbildungsreife Jugendliche bieten die Länder und die BA jedoch berufsvorbereitende Maßnahmen an. Die Gruppe der noch nicht ausbildungsreifen Jugendlichen wird erst dann von der BA als Bewerber um einen Ausbildungsplatz betreut, wenn sie etwa nach dem erfolgreichen Durchlaufen berufsvorbereitender Bildungsangebote und Maßnahmen die Ausbildungsreife erlangt haben.

Lediglich 36 Prozent aller bei der BA registrierten Bewerber haben unmittelbar im Vermittlungsjahr 2004/05 eine allgemeinbildende Schule verlassen. Auch wenn Abgänger aus beruflichen Schulen wie etwa Berufsgrundbildungsjahr oder Berufsvorbereitungsjahr hinzugenommen werden, sind nur etwa 54 Prozent aller Bewerber als Schulabgänger im weiteren Sinne zu bezeichnen. Ein beachtlicher Teil der Jugendlichen (46%) hat bereits in früheren Jahren die Schule verlassen.

Seit Ende der 90er Jahre hat damit der Anteil der sogenannten Altbewerber erheblich zugenommen. Im Vermittlungsjahr 1997/1998 kamen noch 62 Prozent der Bewerber unmittelbar aus einer allgemeinbildenden oder beruflichen Schule und 45 Prozent ausschließlich aus allgemeinbildenden Schulen (Abbildung 1).

Vor diesem Hintergrund ist es nicht weiter überraschend, dass sich die Qualifikationsstruktur der Bewerber von der der Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen insgesamt unterscheidet (Abbildung 2). Hauptschulabsolventen und Jugendliche mit mittleren Bildungsabschlüssen sind mit 82 Prozent das Gros der Bewerber und damit die zentrale Zielgruppe der Berufsberatung. Deutlich unterrepräsentiert sind bei den Bewerbern die Abiturienten: Ein Viertel aller Schulabgänger, aber nur 12 Prozent der Bewerber haben Abitur. Aber auch Jugendliche ohne Schulabschluss sind bei den Bewerbern leicht unterrepräsentiert: Etwa 8 Prozent der Schulabgänger, aber nur etwa 5 Prozent der Bewerber haben keinen Schulabschluss. Hierbei handelt es sich – wie bereits angesprochen – mehrheitlich um Jugendliche, die das Schulsystem

Abbildung 1

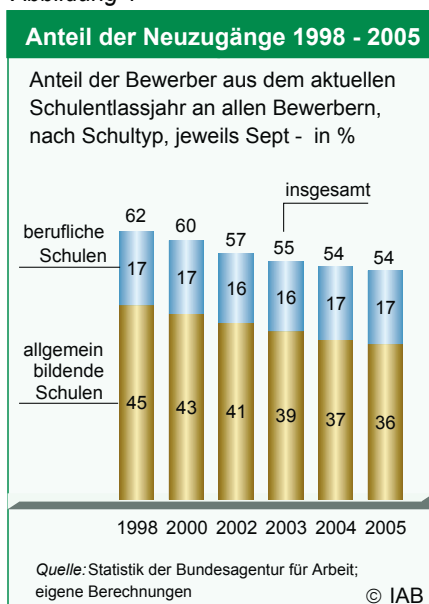
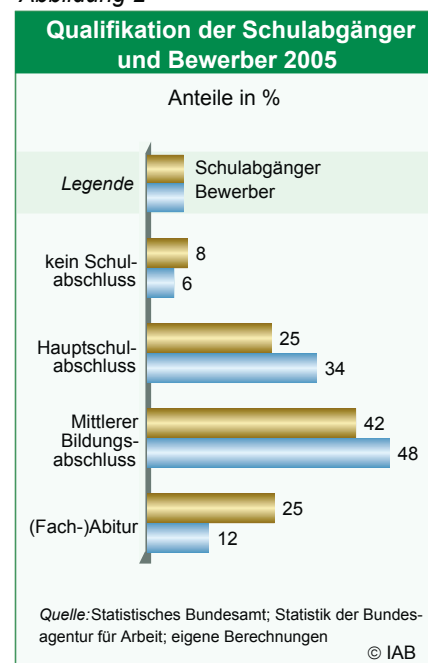


Abbildung 2



nicht im Vermittlungsjahr verlassen und bereits an ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen teilgenommen haben (siehe Plicht 2006).

Regional betrachtet ist der Altbewerberanteil in den alten Bundesländern höher als in den neuen Bundesländern: Im Jahr 2005 kamen im Westen 66 Prozent und im Osten 56 Prozent der Bewerber nicht direkt aus allgemeinbildenden Schulen. Dazu trägt auch die hohe Maßnahmedichte im Bereich der betrieblichen Berufsausbildung bei.

Ausgewählte Maßnahmen für benachteiligte Jugendliche

Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA

In Ergänzung etwa zu schulischen Angeboten der Länder zur Berufsvorbereitung (vgl. etwa Berufsgrundbildungsjahr oder Berufsvorbereitungsjahr) stellt die BA seit den 80er Jahren insbesondere für lernbeeinträchtigte sowie sozial benachteiligte Jugendliche spezifische Maßnahmen zur Berufsvorbereitung zur Verfügung. Mit dem Beginn des Vermittlungsjahres 2004/2005 wurde das Maßnahmeangebot der Berufsvorbereitung durch ein neues Fachkonzept abgelöst (Dressel/Plicht 2006). Weil sich alte und neue Förderung der Berufsvorbereitung grundlegend in ihrer Ausgestaltung und Erfassung unterscheiden, werden die Befunde nachfolgend getrennt für die Maßnahmen nach altem und neuem Konzept diskutiert.

Lehrgänge zur Verbesserung der beruflichen Bildungs- und Eingliederungschancen

Bei den Lehrgängen zur Verbesserung der beruflichen Bildungs- und Eingliederungschancen (BBE) nach altem Förderkonzept handelt es sich um Maßnahmen für „nicht ausbildungsreife“ bzw. „nicht beschulbare“ Jugendliche. Dazu zählen insbesondere auch lernschwache Jugendliche bzw. Jugendliche mit sozialpädagogischem Förderbedarf. Die Zahl der Eintritte ist zwischen 1998 und 2002 von rd. 59 Tsd. auf rd. 80 Tsd. gestiegen und dann in 2003 wieder auf rd. 72 Tsd. zurückgegangen (**Tabelle 2**).

An BBE-Maßnahmen nahmen überwiegend (ca. 90%) Jugendliche ohne Schulabschluss bzw. mit Hauptschulabschluss teil. Zwischen 1998 und 2003 hat sich das Gewicht zu Ungunsten Jugendlicher ohne Schulabschluss verschoben. Diese Entwicklung ist in den neuen Bundesländern stärker ausgefallen als in den alten.

Berufliche Grundausbildungslehrgänge

Grundausbildungslehrgänge (G-Lehrgänge) waren nach dem alten Förderkonzept Angebote für ausbildungsreife

Tabelle 2

Lehrgänge zur Verbesserung der beruflichen Eingliederungschancen (BBE)				
	1998	2000	2002	2003
Eintritte absolut	58.602	64.902	80.318	71.772
Anteile in %				
Kein Schulabschluss	47,6	50,2	44,6	41,7
Hauptschulabschluss	41,6	40,2	43,4	45,3
Mittlerer Bildungsabschluss (Fach-) Abitur	10,4	9,3	11,5	12,6
weiblich	0,4	0,4	0,5	0,5
Deutsche	36,6	36,4	36,9	37,6
unter 18 J.	83,6	86,7	88,0	87,9
18 bis unter 20 J.	44,0	45,4	43,2	42,0
über 20 J.	34,0	33,1	33,6	34,2
	22,0	21,5	23,3	23,7

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Tabelle 3

Berufliche Grundausbildungslehrgänge (G-Lehrgänge)				
	1998	2000	2002	2003
Eintritte absolut	29.586	34.709	42.978	38.276
Anteile in %				
Kein Schulabschluss	7,0	5,4	4,7	4,1
Hauptschulabschluss	46,5	44,6	43,1	42,9
Mittlerer Bildungsabschluss (Fach-) Abitur	42,4	45,2	47,0	48,4
weiblich	4,1	4,7	5,2	4,7
Deutsche	56,6	54,9	51,0	49,7
unter 18 J.	83,6	86,9	88,9	89,8
18 bis unter 20 J.	34,9	34,5	34,2	33,2
über 20 J.	41,9	41,8	40,8	40,9
	23,1	23,8	25,0	26,0

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Tabelle 4

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) *		
	2004	2005
Eintritte absolut	78.569	103.842
Anteile in %		
Kein Schulabschluss	34,2	30,7
Hauptschulabschluss	41,9	44,8
Mittlerer Bildungsabschluss (Fach-) Abitur	22,9	23,5
weiblich	1,0	1,0
Deutsche	41,2	40,4
unter 18 J.	88,8	88,6
18 bis unter 20 J.	48,0	44,7
über 20 J.	36,3	38,3
	15,7	17,0

*) seit September 2004 wurde flächendeckend ein neues Fachkonzept der Berufsvorbereitung eingeführt, welches keine getrennten Kategorien von Lehrgängen beinhaltet; 2004 traten daneben noch rd. 14 Tsd. Jugendliche in G-Lehrgänge und rd. 32 Tsd. in BBE-Lehrgänge ein, 2005 waren es noch rd. 2.500 bzw. 8.500 Jugendliche.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Jugendliche, denen kein Ausbildungsplatz vermittelt werden konnte. Dieser Maßnahmetyp richtete sich somit insbesondere an die so genannten marktbenachteiligten Jugendlichen, die auch keinen Zugang zu außerbetrieblichen Angeboten der Berufsausbildung gefunden hatten. Von 1998 bis 2002 stieg die Zahl der Eintritte in G-Lehrgänge von 30 Tsd. auf 43 Tsd., im Jahr 2003 ging die Zahl wieder leicht auf 38 Tsd. zurück (**Tabelle 3**).

Sowohl im Vergleich zu Schulabgängern als auch gegenüber Bewerbern sind Jugendliche mit Hauptschulabschluss in den G-Lehrgängen überrepräsentiert. 2003 verfügten 43 Prozent der Jugendlichen in diesen Lehrgängen über einen Hauptschulabschluss. Zwischen 1998 und 2003 traten jedoch auch immer mehr Jugendliche mit mittlerem Schulabschluss in die Grundausbildungslehrgänge ein.

Berufsvorbereitende Maßnahmen nach neuem Fachkonzept

Bereits für die letzten Jahre der „Berufsvorbereitung“ nach altem Förderkonzept zeichnet sich eine zunehmende Konzentration ab auf Jugendliche mit Hauptschulabschluss bzw. mittlerem schulischen Abschluss, während Jugendliche ohne Schulabschluss relativ gesehen seltener den Weg in diese Maßnahmen fanden. Dies galt auch für Maßnahmen, die explizit für leistungsschwächere Jugendliche ausgerichtet waren, wie die BBE-Lehrgänge.

Die Statistik lässt nach dem neuen Fachkonzept eine maßnahmenspezifische Unterscheidung zwischen nicht ausbildungsreifen und ausbildungsreifen Jugendlichen nicht mehr zu. Die neuen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) kennzeichnen sich durch eine stärkere Ausrichtung am individuellen Förderbedarf, eine insgesamt verkürzte Förderdauer sowie eine stärkere Betonung des Übergangserfolgs. Es wird zu prüfen sein, inwieweit sich aufgrund des neuen Fachkonzeptes die schon in früheren Jahren festgestellte Verschiebung in der Qualifikationsstruktur zu Ungunsten der Jugendlichen ohne Schulabschluss eher verstärken oder abschwächen wird (**Tabelle 4**).

Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen

Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) ist ein Förderangebot für benachteiligte Jugendliche, die an einer mindestens sechsmonatigen Berufsvorbereitung teilgenommen haben und voraussichtlich in der Lage sind, die Anforderungen einer dualen Berufsausbildung zu erfüllen. Im Jahr 2005 sind bundesweit 27 Tsd. Jugendliche in BaE-Maßnahmen eingetreten, davon 10 Tsd. in West- und 17 Tsd. in Ostdeutschland. Von 1998 bis 2004 bewegte sich die Zahl der Neueintritte in BaE um 30 Tsd. jährlich. Im Jahr 2005 wurde die Zahl der neuen Plätze deutlich (um 14%) reduziert, der Rückgang erfolgte mehrheitlich in den neuen Bundesländern (Tabelle 5).

Ausbildungsreife Jugendliche ohne Schulabschluss waren lange Zeit die vorrangige Zielgruppe der außerbetrieblichen Ausbildung im Rahmen der Benachteiligtenförderung. Dies änderte sich – empirisch betrachtet – ab 2004 deutlich: Waren 2003 noch 48 Prozent aller BaE-Eintritte Jugendliche ohne allgemeinbildenden Schulabschluss und 43 Prozent Jugendliche mit Hauptschulabschluss, so hat sich diese Relation bis 2005 umgekehrt (Abbildung 3).

Eine Ursache für die rückläufige Teilnahme Jugendlicher ohne Schulabschluss an der außerbetrieblichen Berufsausbildung ist in der Veränderung der Qualifikationsstruktur der BvB-Teilnehmer zu sehen. Inwieweit es nun dem neuen Fachkon-

zept gelingt, bei stärkerer Ausrichtung am individuellen Förderbedarf sowie gleichzeitig begrenzter Förderdauer etwa benachteiligte Jugendliche ohne Schulabschluss zu befähigen, die Anforderungen einer BaE zu erfüllen, ist derzeit Gegenstand einer Begleitforschung.

Zur rückläufigen Förderung Jugendlicher ohne Hauptschulabschluss könnte ferner die neue Steuerungslogik der BA beigetragen haben, wonach bei der Maßnahmezuweisung der zu erwartende Fördererfolg stärker als bislang zu berücksichtigen ist.

Abbildung 3

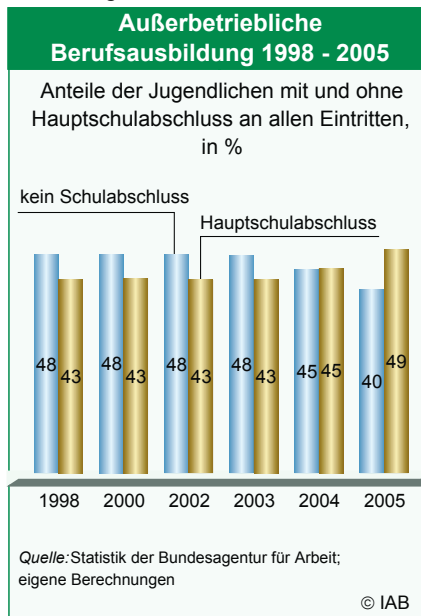


Tabelle 5

Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) 1998 bis 2005						
	1998	2000	2002	2003	2004	2005
Eintritte absolut	29.577	34.729	35.229	33.352	31.057	26.695
Anteile in %						
Kein Schulabschluss	48,2	48,3	48,2	48,0	44,8	40,4
Hauptschulabschluss	42,8	43,0	42,6	42,8	45,2	49,2
Mittlerer Bildungsabschluss (Fach-) Abitur	8,9	8,4	9,0	9,0	9,8	10,3
weiblich	35,8	36,4	36,7	36,4	36,5	35,6
Deutsche	88,0	90,7	92,9	94,0	93,8	93,5
unter 18 Jahre	29,6	29,0	26,3	24,9	21,7	21,3
18 bis unter 20 Jahre	44,5	45,5	43,6	43,6	41,9	43,1
über 20 Jahre	25,9	25,5	30,0	31,5	36,4	35,6

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

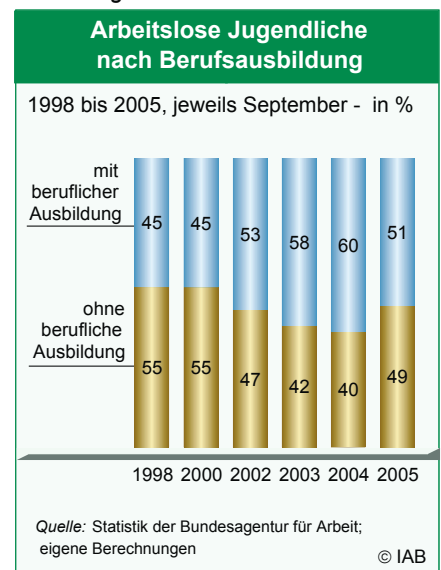
Arbeitslose Jugendliche

Im Jahr 2004 waren in Deutschland etwa 500 Tsd. Jugendliche bei der BA arbeitslos registriert, mit leicht steigender Tendenz seit 1998. Zu Jahresbeginn 2005 stieg die Zahl der arbeitslos gemeldeten Jugendlichen durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe sprunghaft auf über 700 Tsd. an, sank dann aber bis Jahresende wieder fast auf Vorjahresniveau.

Jeder zweite registrierte arbeitslose Jugendliche hat keinen Schulabschluss oder nur einen Hauptschulabschluss. Dabei ist bis 2004 eine Verschiebung der Qualifikationsstruktur hin zu höher qualifizierten Jugendlichen festzustellen. Zwischen 1998 und 2004 stieg der Anteil arbeitsloser Jugendlicher mit mittlerem Schulabschluss. Diese Entwicklung erfuhr mit Einführung des SGB II eine gewisse Trendwende. Der Anteil Jugendlicher ohne schulischen Abschluss an allen arbeitslosen Jugendlichen stieg erneut leicht von 12 Prozent im Jahr 2004 auf 16 Prozent im Jahr 2005.

Ein anderes Bild ergibt sich bei Betrachtung der beruflichen Bildungsabschlüsse: Zwischen 1998 und 2004 blieb der Anteil Jugendlicher ohne beruflichen Abschluss, die sich nicht mehr im Bildungs- bzw. Ausbildungssystem befinden, bundesweit laut Mikrozensus relativ stabil bei 33 Prozent. Demgegenüber sank der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen ohne beruflichen Abschluss von 55 auf 40 Prozent. Im Gegenzug stieg der

Abbildung 4



Anteil der arbeitslosen Jugendlichen mit abgeschlossener Berufsausbildung von 45 Prozent im Jahre 1998 auf 60 Prozent im Jahre 2004 (vgl. **Abbildung 4** sowie **Tabelle 6**). Die schlechtere konjunkturelle Lage führte offensichtlich dazu, dass Arbeitslosigkeit in diesem Zeitraum in wachsendem Ausmaß auch zu einem Problem beruflich qualifizierter Jugendlicher wurde.

Im Jahr 2005 nahm der Anteil Jugendlicher ohne beruflichen Abschluss um etwa 9 Prozentpunkte auf 49 Prozent zu (**Tabelle 6**). Diese Entwicklung ist wesentlich auf die Änderungen der Zusammensetzung der jugendlichen BA-Kunden im Zuge der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe zurückzuführen. Mit der Einführung des SGB II gelangten verstärkt geringer qua-

lifizierte Jugendliche aus der Sozialhilfe sowie Jugendliche, die bislang nicht bei den Agenturen erfasst waren, neu in das Arbeitslosenregister und erhielten damit auch prinzipiell Zugang zum Maßnahmenangebot der BA.

Aktive Arbeitsförderung für arbeitslose Jugendliche

Der BA stehen Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung zur Verfügung um die Integration arbeitsloser Jugendlicher in den Arbeitsmarkt – abhängig von den jeweiligen individuellen Voraussetzungen – zu unterstützen (vgl. Dietrich/Abraham 2005). Dazu zählen insbesondere Instrumente zur weiteren Qualifizierung, sowie beschäftigungsbegleitende und beschäftigungsschaffende Maßnahmen, auf die nachfolgend ausführlicher eingegangen wird.

Zwischen 2000 und 2003 stieg die Zahl der Eintritte arbeitsloser Jugendlicher in Maßnahmen der BA deutlich von 388 Tsd. im Jahr 2000 auf 560 Tsd. im Jahr 2003. Im Zuge der Neuausrichtung der Maßnahmepolitik der BA sowie dem Auslaufen des Jugendsofortprogramms (JUMP) sank danach die Zahl der Maßeintritte im Jahr 2004 auf rund 514 Tsd. Eintritte. Durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Jahr 2005 stieg nicht nur die Zahl arbeitsloser Jugendlicher, sondern auch die Zahl der Eintritte in Maßnahmen für arbeitslose Jugendliche auf 536 Tsd. (**Tabelle 7**).

Jugendliche ohne Schulabschluss bzw. mit Hauptschulabschluss sind analog zur Gruppe der arbeitslosen Jugendlichen bei den Maßnahmeteilnehmern überrepräsentiert. In Ostdeutschland sind weiterhin größere Anteile besser qualifizierter Jugendliche in den BA-Maßnahmen zu finden als in Westdeutschland. Dies ist wesentlich auf die günstigere Qualifikationsstruktur Jugendlicher in den neuen Bundesländern zurückzuführen.

Im Jahr 2005 fanden mehr Jugendliche ohne Schulabschluss Zugang zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen; dieser Anstieg entsprach jedoch der Veränderung der Bildungsstruktur arbeitsloser Jugendlicher bei der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe (**Tabelle 7**).

Tabelle 6

Arbeitslose Jugendliche – Bestand 1998 bis 2005, jeweils im September						
	1998	2000	2002	2003	2004	2005*
arbeitslose Jugendliche absolut	474.915	446.515	512.864	515.949	526.326	621.829
	Anteile in %					
Kein Schulabschluss	12,9	12,2	11,8	11,6	11,6	15,6
Hauptschulabschluss	41,6	39,1	39,7	40,6	40,5	39,8
Mittlerer Bildungsabschluss (Fach-) Abitur	30,8	32,4	33,3	34,6	35,8	32,9
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	55,4	55,4	47,4	42,1	39,9	48,5
Berufsausbildung/Berufsfachschule	42,4	42,6	49,8	55,3	57,5	48,8
Fachschule	1,8	1,6	1,4	1,5	1,7	1,5
Universität/(Fach-)Hochschule	0,4	0,4	1,3	1,1	0,9	0,9
weiblich	44,1	42,2	39,8	40,3	41,2	43,6
Deutsche	84,8	88,3	88,9	89,6	90,5	89,0
unter 3 Monate arbeitslos	60,2	64,6	59,4	60,4	57,5	53,5
3 bis unter 12 Monate arbeitslos	30,2	29,3	34,1	31,3	34,4	37,8
über 12 Monate arbeitslos	9,5	6,1	6,4	8,4	8,1	8,7
unter 18 Jahre	3,2	2,9	2,1	1,6	1,4	3,1
18 bis unter 22 Jahre	56,8	56,7	52,9	49,2	48,0	50,5
22 bis unter 25 Jahre	40,0	40,4	45,1	49,3	50,6	46,4

* Die Angaben basieren auf Zahlen aus dem IT-Fachverfahren der BA und aus Datenlieferungen zugelassener kommunaler Träger.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

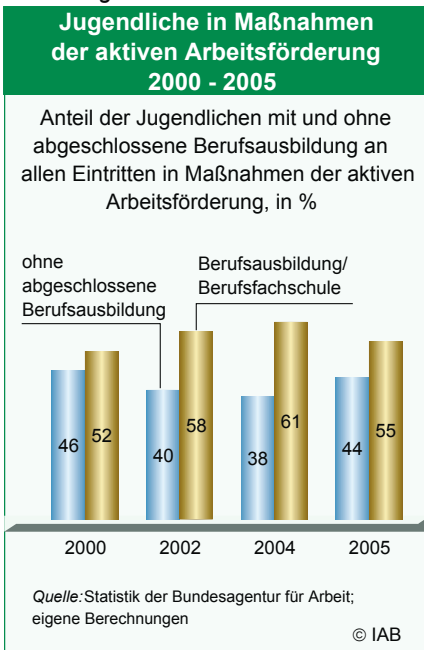
Tabelle 7

Arbeitslose Jugendliche in ausgewählten Maßnahmen – Eintritte 2000-2005						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Eintritte absolut (inkl. Freie Förderung und JUMP)	388.207	442.659	502.777	560.389	513.773	536.244
Eintritte absolut (ausgewählte Maßnahmen)*	222.855	210.404	301.502	384.130	477.085	511.614
	Anteile in %					
Kein Schulabschluss	11,7	11,2	10,9	11,3	11,4	15,4
Hauptschulabschluss	44,1	43,1	42,9	42,7	42,9	43,1
Mittlerer Bildungsabschluss	38,0	39,5	39,5	38,9	39,0	35,5
(Fach-) Abitur	6,2	6,2	6,8	7,1	6,7	6,0
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	46,4	44,5	40,3	39,0	37,6	43,5
Berufsausbildung/Berufsfachschule	51,5	53,7	57,6	59,1	60,7	55,0
Fachschule	1,5	1,3	1,1	1,1	1,1	1,0
Universität/(Fach-)Hochschule	0,6	0,5	0,9	0,8	0,7	0,5
Weiblich	38,8	37,8	36,4	36,7	36,7	37,8
Deutsche	90,9	91,2	91,0	91,4	91,9	92,4
unter 18 Jahre	2,2	2,2	1,5	1,1	0,9	1,6
18 bis unter 22 Jahre	45,2	45,3	44,3	44,4	43,2	44,6
22 bis unter 25 Jahre	52,6	52,5	54,2	54,5	55,9	53,8

* Die Angaben zu Schul- und Ausbildung der Teilnehmer werden in den Daten nicht bei allen Maßnahmen ausgewiesen. Die Berechnung der Anteile beschränkt sich daher auf ausgewählte Maßnahmen für arbeitslose Jugendliche. Nicht enthalten sind neben der Freien Förderung und JUMP insbesondere Maßnahmen der Beratung und Unterstützung der Arbeitsuche, Mobilitätshilfen sowie Leistungen nach §16 SGB II.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Abbildung 5



Anders als unter den Arbeitslosen sind bei den Maßnahmenteilnahmen die Anteile Jugendlicher mit beruflichem Abschluss durchgehend höher als die der beruflich nicht Qualifizierten. Bis 2004 stieg ihr Anteil sogar auf 61 Prozent (vgl. *Abbildung 5*).

Im Jahr 2005 kamen mit Einführung des SGB II weitere Maßnahmentypen hinzu (z.B. Arbeitsgelegenheiten); dies führte zu einer deutlichen Ausweitung der Maßnahmeförderung für Jugendliche. In qualifikatorischer Hinsicht profitierten insbesondere Jugendliche ohne Berufsabschluss von dieser Entwicklung.

Bei dem Einsatz berufsqualifizierender Maßnahmentypen ist seit 2003 eine einschneidende Schwerpunktverlagerung zu beobachten: Die Teilnehmerzahl bei Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (FbW) ist sowohl relativ als

auch absolut erheblich zurückgegangen, während der Einsatz von kurzfristigen Trainingsmaßnahmen in erheblichem Umfang ausgeweitet wurde (vgl. *Abbildung 6 und Tabelle 8*). Der Aspekt des Förderns durch berufsqualifizierende Bildung bei den Arbeitslosen dieser Altersgruppe trat somit bis einschließlich 2005 immer deutlicher hinter der Aktivierung bzw. Qualifizierung im Rahmen kurzfristig angelegter Trainingsmaßnahmen zurück.

Neueste ökonometrische Ergebnisse sprechen gleichermaßen langfristigen Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (vgl. Lechner et al 2005) als auch kurzfristigen Trainingsmaßnahmen (vgl. Hujer et al. 2006) eine positive Beschäftigungswirkung zu. Spezifische Analysen hinsichtlich der Wirkung von FbW und Trainingsmaßnahmen für Jugendliche stehen jedoch noch aus.

Abbildung 6

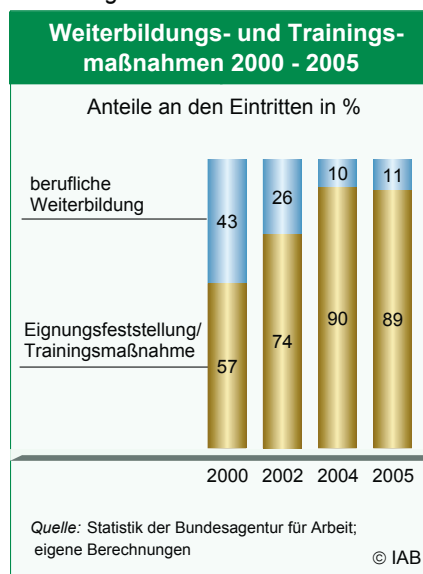


Tabelle 8

Eintritte in Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen* 2000 bis 2005						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
berufliche Weiterbildung mit Abschluss (FbW)	18.027	16.332	15.844	12.101	6.351	3.465
sonstige berufliche Weiterbildung (FbW)	57.010	57.799	60.124	58.229	22.722	27.420
Eignungsfeststellung / Trainingsmaßn. (TM)	102.047	130.011	195.854	262.566	272.474	251.873
FbW und TM (gesamt)	177.084	204.142	271.822	332.896	301.547	282.758

* einschließlich vergleichbare JUMP-Maßnahmen

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Fazit

Die BA unterstützt den Übergang Jugendlicher im Alter unter 25 Jahren von der allgemeinbildenden Schule in Ausbildung und Erwerbstätigkeit in vielfältiger Weise. Neben Beratung und Vermittlung bietet die BA Jugendlichen in erheblichem Umfang Maßnahmen zur Vorbereitung und zum Erwerb einer betrieblichen Erstausbildung sowie Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt an.

Das formale Bildungsniveau der Schulabgänger hat sich in Deutschland seit Beginn der 90er Jahre nicht wesentlich verändert. Allerdings steigt der Anteil von Altbewerbern bei den Bewerbern um eine betriebliche Ausbildungsstelle seit Jahren – bedingt durch die angespannte Ausbildungslage in Folge demographischer Veränderungen einerseits und konjunktureller sowie struktureller Entwicklungen andererseits. Dieser Anstieg zeigt die wachsenden Probleme auch ausbildungsreifer Jugendlicher – insbesondere mit schwächeren Schulabschlüssen – beim Übergang in betriebliche Ausbildung.

Die Zugangsprobleme leistungsschwächerer Jugendlicher zu einer beruflichen Ausbildung werden dadurch verstärkt, dass auch bei den Maßnahmen der Berufsvorbereitung sowie bei der Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen eine zunehmende Konzentration auf relativ besser qualifizierte Jugendliche zu beobachten ist. Inwieweit leistungsschwächere Jugendliche verstärkt auch alternative Wege beschritten haben, kann derzeit nicht beantwortet werden. Es wird Aufgabe der Forschung sein zu analysieren, ob es dem neuen Fachkonzept der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) gelingt, Jugendlichen mit niedrigem Bildungsniveau künftig einen verbesserten Zugang zu beruflicher Bildung zu eröffnen.

Bedingt durch die angespannte Arbeitsmarktlage ist seit Ende der 90er Jahre die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen mit beruflichem Abschluss deutlich gestiegen, während die Zahl arbeitsloser Jugendlicher ohne berufliche Ausbildung auf einem hohen absoluten Niveau verharrte. Mit der Einführung des SGB II sind 2005 verstärkt Jugendliche mit

niedrigen bzw. ohne allgemeinbildende oder berufliche Abschlüsse neu als Arbeitslose erfasst worden, aber auch die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen mit beruflichem Abschluss ist weiterhin leicht gestiegen.

Parallel dazu haben bis 2003 beruflich qualifizierte Jugendliche in wachsendem Umfang Zugang zu den Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung gefunden. Im Zuge einer neugestalteten Förderpolitik wurde ab 2004 die Zahl der Maßnahmenintritte bei weiterhin steigenden Zahlen arbeitsloser Jugendlicher deutlich zurückgefahren.

Die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Jahr 2005 hat dagegen zu einer Ausweitung der Maßnahmenvielfalt sowie der Maßnahmenintritte arbeitsloser Jugendlicher geführt. Davon profitierten insbesondere Jugendliche ohne berufliche Abschlüsse; die Zugangschancen Niedrigqualifizierter näherten sich denen von besser qualifizierten Jugendlichen an.

Hervorzuheben ist ferner, dass bereits ab 2000 der Einsatz von Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung – zugunsten kürzerer Trainingsmaßnahmen – in einem Ausmaß zurückgefahren wurde, das nicht allein mit der Veränderung der Qualifikationsstruktur der jugendlichen Arbeitslosen begründet werden kann. Arbeitslose Jugendliche mit unzureichender bzw. ohne berufliche Ausbildung erhalten zwar immer seltener die zweite Chance auf Zugang zu einer beruflichen Ausbildung. Es ist jedoch noch offen, ob nicht mit kurzfristigen Maßnahmen die gleiche nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt erreicht werden kann. Dazu bedarf es – insbesondere für die Gruppe der Jugendlichen – weiterer ökonomischer Ergebnisse, die einen direkten Vergleich der Beschäftigungswirkungen von langfristigen und kurzfristigen Maßnahmen erlauben.

Literatur

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2006): Berufsbildungsbericht 2006. Berlin.

Dietrich, Hans; Abraham, Martin (2005): Eintritt in den Arbeitsmarkt. In: Abraham, Martin; Hinz, Thomas (Hrsg.): Arbeitsmarktsoziologie. Wiesbaden: 69-98.

Dressel, Katrin; Plicht, Hannelore (2006): Das neue Fachkonzept der Berufsvorbereitung und sein Einfluss auf die Übergangswege jugendlicher Ausbildungssuchender. In: Friedrich Ebert Stiftung/Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2006: Übergänge zwischen Schule und Beruf und darauf bezogener Hilfesysteme in Deutschland. Bonn: 48-58.

Dressel, Katrin (2006): Ausbildungsreife. Nürnberg (mimeo).

Hujer, Reinhard; Thomsen, Stephan L.; Zeiss, Christopher (2006): The Effects of Short-Term Training Measures on the Individual Unemployment Duration in West Germany. ZEW Discussion Paper No. 06-065. Mannheim.

Lechner, Michael; Miquel, Ruth; Wunsch, Conny (2005): Long-run effects of public sector sponsored training in West Germany. IAB Discussion Paper 3/2005. Nürnberg.

Plicht, Hannelore (2006): Schlechte Karten für Altbewerber bei der Ausbildungsstellensuche. Nürnberg (mimeo).

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2006): 20 Jahre Bildungsgesamtrechnung. IAB-Beitragsband. Nürnberg (im Erscheinen).

Datenquellen

- **Die Arbeitslosenstatistik der BA** umfasst Angaben zu Zu- und Abgängen sowie zum Bestand von arbeitslos gemeldeten Personen.
- **Die Ausbildungsvermittlungsstatistik der BA** umfasst Angaben zu Bewerbern um betriebliche Ausbildungsstellen während eines Vermittlungsjahres von Oktober bis September des darauf folgenden Jahres einschließlich des Verbleibs der Bewerber. Außerdem umfasst die **Berufsberatungsstatistik der BA** Informationen zu Ratsuchenden und zum Ausbildungsstellenangebot.
- **Die Statistik der berufsvorbereitenden Maßnahmen (BvB) der BA** umfasst Angaben zu berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA, ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) sowie zur Berufsausbildungsförderung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE). Die Durchführung der berufsvorbereitenden Maßnahmen folgt seit September 2004 einem neuen Fachkonzept, daher sind keine direkten Vergleiche zwischen den Jahren vor 2004 und danach möglich.
- **Die Maßnahmestatistik der BA** zu verschiedenen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten von der Förderung der beruflichen Weiterbildung über Beschäftigung schaffende Maßnahmen bis hin zu Sonderprogrammen (JUMP und JUMP+) und speziellen finanziellen Hilfen. Sie enthält ab 2005 sowohl Maßnahmen nach SGB II als auch nach SGB III.

Impressum

IAB Kurzbericht
Nr. 2 / 30.1.2007

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur
mit Genehmigung des IAB gestattet

Technische Herstellung

pms Offsetdruck GmbH,
Wendelstein

Rückfragen zum Inhalt an

Dr. Hans Dietrich, Tel. 0911/179-3263
oder e-Mail: hans.dietrich@iab.de

ISSN 0942-167X

IAB im Internet: <http://www.iab.de>

Dort finden Sie unter anderem auch diesen
Kurzbericht im Volltext zum Download

Bezugsmöglichkeit

IAB-Bestellservice
c/o IBRo Versandservice GmbH
Kastanienweg 1
18184 Roggentin
Fax: 0180 5 00 38 66
e-Mail: iab@ibro.de